

Pferdezucht in Württemberg

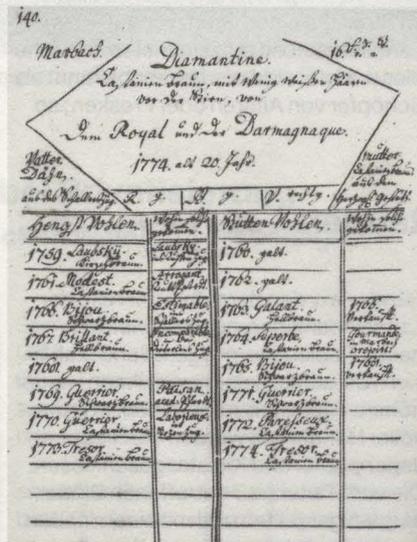
Überlieferung des Haupt- und Landgestüts Marbach im Staatsarchiv Sigmaringen

Mit seiner mehr als 400jährigen Geschichte gehört das Haupt- und Landgestüt Marbach zu den traditionsreichsten Einrichtungen Baden-Württembergs. Der Bekanntheitsgrad des von Herzog Christoph gegründeten, 1817/18 in eine staatliche Anstalt umgewandelten Gestüts reicht weit über die heutigen Landesgrenzen hinaus.

Nach erfreulich positiven Aussonderungsgesprächen konnte die gesamte ältere Registraturschicht im Umfang von rund 48 Regalmetern 1992 vom Staatsarchiv Sigmaringen übernommen werden. Die Unterlagen, darunter auch mehrere Pergamenturkunden, reichen bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Zum größeren Teil entstammen sie dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. In einzigartiger Weise dokumentieren sie die wechselvolle Entwicklung der württembergischen Pferdezucht. Sie gewähren Einblick in die Organisation und Tätigkeit sowohl der vier Gestütshöfe Marbach, Offenhausen, St. Johann und Güterstein mit ihren landwirtschaftlichen Musterbetrieben als auch der über das ganze Land verteilten Beschälplatten.

Die Marbacher Überlieferung stellt eine überaus wertvolle Quelle zur Agrar-, Veterinär-, Wirtschafts- und Militärgeschichte

des deutschen Südwestens dar. Bis zur endgültigen Ordnung und Verzeichnung des Bestandes wird sich die Nutzung auf die umfangreichen Amtsbuchserien, unter denen die seit dem frühen 19. Jahrhundert lückenlos erhaltenen Hengstregister und Stutbücher herausragen, beschränken müssen ■ Ernst



Seite aus einem Stutbuch von 1774.
Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Neue Techniken im Lesesaal

Die baden-württembergischen Staatsarchive sind gezwungen, ihre wachsenden Aufgaben mit einer seit Jahren stagnierenden Personalausstattung zu bewältigen. Zur weiteren Rationalisierung der Arbeit sollen deshalb verstärkt automatisierte Verfahren in allen Bereichen eingeführt werden. So ist unter anderem geplant, die verschiedenen Arbeitsabläufe in den Archivmagazinen und in den Lesesälen zu automatisieren. Die Lesesäle der Staatsarchive sollen deshalb schrittweise mit Computern ausgestattet werden, die es dem Nutzer ermöglichen, seine Archivalienbestellungen und Fotoaufträge direkt – also ohne den bisherigen Umweg über den Benutzerdienst – vorzunehmen. Außerdem sollen dann nicht nur die Archivare, sondern auch die Nutzer in den allgemein zugänglichen maschinenlesbaren Findmitteln recherchieren können.

Um das geplante Verfahrens zu testen, wird im Lesesaal des Staatsarchivs Ludwigsburg seit März dieses Jahres ein Pilotprojekt *Automatisierte Benutzeranmeldung* durchgeführt, bei dem die Nutzer ihren Antrag auf Nut-

zungsgenehmigung mit Hilfe des Computers ausfüllen. Dies ist für das Funktionieren der anderen geplanten Anwendungen notwendig und wird den Nutzern darüber hinaus weitere Vorteile bieten. Gleichbleibende Angaben (z. B. Name, Adresse, Hochschule) müssen nämlich nur einmal eingegeben werden; sie werden danach automatisch in weitere Nutzungsanträge und später auch in Bestellscheine und Fotoaufträge übernommen. Ferner können abgelaufene Nutzungsanträge mit geringem Aufwand erneuert und aktualisiert werden.

Die eingegebenen Daten werden im Computer nach der letzten Nutzung noch eine Zeitlang gespeichert, damit der Nutzer die Möglichkeit hat, bei einer neuen Antragsstellung darauf zurückzugreifen. Persönliche Daten werden selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben, falls der Nutzer dies nicht wünscht. Diese Daten werden vielmehr gelöscht, wenn sie zur Erfüllung der Aufgaben nicht mehr benötigt werden. Die statistischen Angaben zum Nutzungszweck erhält wie bereits bisher die Landesarchivdirektion in anonymisierter Form zur Auswertung ■ Trugenberger

Spektakulärer Kauf

Im Oktober 1992 wurde dem Generallandesarchiv Karlsruhe von einem angesehenen Antiquitätenhändler in Paris der Vertrag über die Heirat des damaligen Erbprinzen Karl von Baden mit Stephanie Beauharnais, der Adoptivtochter Kaiser Napoleons I., aus dem Jahr 1806 zum Kauf angeboten. Das Exemplar in blauem Samteinband mit Goldstickerei, an dem das Siegel jedoch abgeschnitten war, ist in der Form eines feierlichen Staatsvertrags abgefaßt und trägt die Unterschrift Napoleons. Die Heirat des späteren Großherzogspaares war ein wichtiges Ereignis der badischen Geschichte, wurde doch durch die Ehe des badischen Erbprinzen mit einer Napoleonidin die politische Stellung des neu geschaffenen Großherzogtums im Mächtekonzept Napoleons untermauert.

Im Zuge der Verhandlungen über den Ankauf dieses Vertrags für das Generallandesarchiv, unter Mitarbeit des Deutschen Historischen Instituts in Paris, stellte sich sehr schnell heraus, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um jenes Exemplar handelte, das im Markgräflisch Badischen Familienarchiv im Generallandesarchiv Karlsruhe verwahrt worden war und das dort seit Kriegsende vermißt wird. Im April 1945 waren im Archivgebäude zeitweilig französische Soldaten einquartiert, und obwohl ein Großteil der Archivbestände bei Kriegsende ausgelagert war, kann doch angenommen werden, daß der Vertrag damals aus den infolge der Kriegsschäden schlecht gesicherten Räumen des Archivs entwendet wurde. Eine Rückforderung nach fast 50 Jahren wurde von allen juristischen Beratern als aussichtslos angesehen, so daß sich das Generallandesarchiv zu einem Rückkauf entschloß. Aus dem Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung wurden die Ankaufsmittel zur Verfügung gestellt. Im März 1993 wurde der Kauf vollzogen und das Archivale erneut in die Karlsruher Bestände eingereiht. Die Wichtigkeit dieses Erwerbs braucht nicht besonders unterstrichen zu werden. In mehreren Ausstellungen der vergangenen Jahre, so der Stuttgarter *Napoleon-Ausstellung* von 1987, der Baden-Badener Ausstellung über *Carl Friedrich und seine Zeit* von 1981 sowie der *Stephanie-Ausstellung* des Badischen Landesmuseums Karlsruhe von 1989 wurde der Vertrag vergeblich vom Generallandesarchiv erbeten, sein Fehlen bedauert. Nun ist ein wichtiges authentisches Zeugnis badischer Landesgeschichte an seinen angestammten Platz zurückgekehrt ■ Schwarzmaier